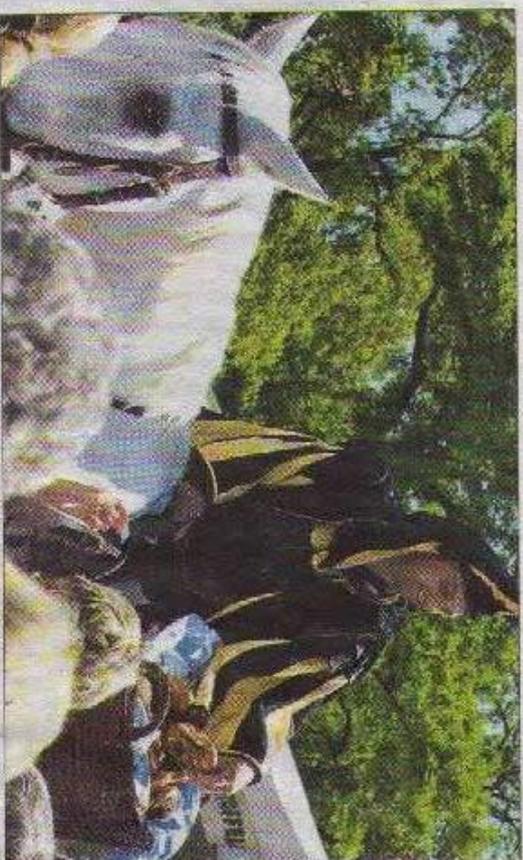


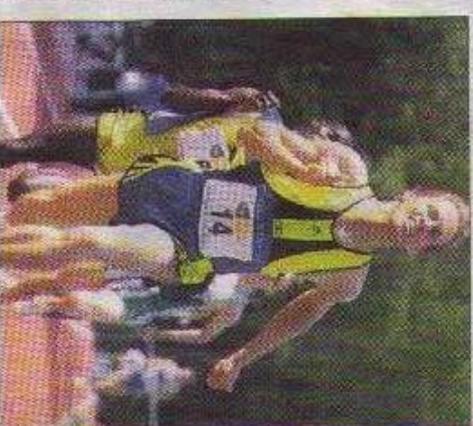
Süddeutsche Zeitung vom 15.04.2008

Münchner Geschichten

1 und ein barmherziger Brezenspender – 200 Projekte zum Stadtgeburtstag stammen von den Bürgern



Horst Horzold holt einen alten Mnachner Brauch zurück ins Leben: als Brezenreiter spendet er Frischgebäckenes an die Mnachner. Fotos (3): ab



★ **Der Brezenreiter**

Robin Hood war gestern – 2008 ist das Jahr des Brezenreiters. Denn auch München hatte seinen mittelalterlichen Held in Strumpfhosen. Und der wird nun anlässlich des Stadtgeburtstags wieder seiner wohltätigen Mission nachgehen und Gebäck spendend durch die Altstadt reiten. Stolz, edel und großmütig – so könnte der Steckbrief des Brezenreiters lauten. „Solche Männer braucht die Stadt“, dachten sich Tobias Hörl, John Mullarney und Matthias Puschung, als sie das Porträt der Stadtlegende in der Heilig-Geist-Kirche sahen. „Wir begannen dann akribisch zu recherchieren. Diesen Brauch gab es tatsächlich. Er wurde im 14. Jahrhundert von dem reichen Kaufmann Burkhard Wadler und seiner Frau Heilwig ins Leben gerufen“, erklärt Hörl. 3000 Brezen verteilte der Reiter – wahrscheinlich ein Knecht der Handwerksfamilie – einmal im Jahr: Die Tradition hielt sich über 500 Jahre. Dann allerdings fand der gutheizerige Brauch ein grausames Ende. Im Jahre 1801 gingen dem unglückseligen Burschen die Brezen aus. Woraufhin ihn die enträuschten und wulstenden Bedürftigen angeblich übel zureichten. Das war vorerst das Ende der Geschichte.

Bis jetzt. Nun wird der Vorzeigemünchner am 30. April passend zum 850. Stadtgeburtstag wieder aktiv. Im schwarz-goldenen Adelskostüm startet er um 15.30 am Viktualienmarkt. Dabei spendet er jedoch nicht allein Brezen, sondern auch Gelder für die Sozialhilfe, dem altertümlichen Geist gewidmet als „Salzmaut“ tituliert.

★ **München 1158 – Ein Streitfall**

Das kommt uns doch allen bekannt vor: Die Verkehrsführung in und um München, wirtschaftliche Interessen von Bürgern und Verwaltern, Postknoten, Banzgelenken in den Reihen der Stadtregierung. Doch handelt es sich hierbei keineswegs um das alltägliche Themenspektrum der Lokalredaktion. Vielmehr geht es um den Ur-Streit der Stadtgeschichte.